

**Trauerfeier für Dieter Fahnhorst (1941-2023)
am 25. Juli 2023 auf dem Waldfriedhof Dülmen**

Evangelium: Matthäus 13,1-9 (Das Gleichnis vom Säman)

Wenn ein lieber Mensch stirbt – dann geht ein Teil des eigenen Lebens. So viele Erinnerungen, so viele gemeinsame Jahre und Erlebnisse! Und so lesen wir auf der Urne von Dieter Fahnhorst den Schriftzug: „Für immer in unseren Herzen!“

Liebe Frau Fahnhorst, liebe Familie, liebe Schwestern und Brüder!

Man denkt zurück: Was machte den Verstorbenen aus? Wie haben wir ihn erlebt? Was beschäftigte ihn? Welche Musik mochte er? –Man denkt über die vielen Gemeinsamkeiten nach, die man teilte, aber auch über die Unterschiede. Und früher oder später kann es sein, dass man über das Leben überhaupt nachdenkt. Man sucht einen passenden Vers für die Traueranzeige, eine passende Melodie im Gottesdienst, über ein sprechendes Symbol – für das, was uns das Leben bedeutet; für das, was uns über den Tod hinaus miteinander verbindet.

Und solche Zeichen und Symbole des Lebens beschäftigen uns ja nicht nur dann, wenn wir Abschied nehmen. Auch sonst gibt es doch Hinweise und Symbole, Rituale und Momente, die uns zum Nachdenken anregen – zum Nachdenken über das Leben.

Und ein solches Symbol sprang mir direkt ins Auge, als ich dieser Tage zu Ihnen unterwegs war, zum Leuster Weg 45. Dieses Symbol steht nur wenige Schritte von Ihrem Hauseingang entfernt, im Nachbargarten, von der Straße aus leicht zu erkennen: Ich meine das hölzerne Modell einer Windmühle. Es ist doch schön, dass wir heute Morgen hier eine Kerze brennen sehen, die von den Nachbarn gestaltet wurde – und dass mir zufällig diese Windmühle ausgerechnet in der Nachbarschaft auffiel.

Eine solche Miniaturwindmühle ist ja nicht nur ein heiteres Windspiel. Es ist auch eine Erinnerung daran, wie in früheren Zeiten das Getreide gemahlen wurde, wie aus Getreidekörnern das Mehl entstand, die Grundlage zum Backen des Brotes. Wir befinden uns ja im Augenblick in der Erntezeit: Viele Getreidefelder wurden bereits gemäht, andere warten dringend darauf.

Jesus hat oft Bilder aus dem Gartenbau, aus der Landwirtschaft gewählt, wenn er seine Gleichnisse erzählte. Und insbesondere die Aussaat und das

Wachsen, das Reifen und die Ernte beschäftigten ihn. So auch in dem Gleichnis, das wir gerade hörten: das Gleichnis vom Sämann.

Der Sämann streut großzügig aus, fast verschwenderisch. Er wirft das Korn nur so um sich – mal hier hin, mal da hin. Und dann passiert das, was Jesus so anschaulich schildert: Das Korn findet unterschiedlichen Grund und Boden, es wächst unterschiedlich vital heran, es bringt unterschiedlich viel Frucht hervor.

Ein Sinnbild für das Leben. Oder genauer: ein Sinnbild dafür, wie wir mit dem Leben umgehen, mit den Möglichkeiten, das Leben zu entfalten. Das Saatkorn, so erklärt Jesus selbst, ist das Wort Gottes – also der Zuspruch Gottes an uns, seine ermunternde Selbstmitteilung, seine Ermutigung zur Begegnung mit Ihm und mit uns selbst.

Das Leben kennt unterschiedliche „Wachstumsbedingungen“. Die äußeren Umstände und zeitlichen Gegebenheiten, die eigenen Begabungen und Motivationen, das Glück und der Zufall – so vieles bestimmt und prägt uns, hemmt oder fördert unser Leben, je nachdem. Oder denken wir an die schlimme Zeit der Erkrankung Ihres Ehemanns und Vaters in den letzten Monaten – wie plötzlich das ganz alltägliche Leben eingeschränkt wurde.

Aber entscheidend ist doch, dass das Leben „Frucht“ bringt – also nicht bei sich selbst bleibt; dass es zur Gabe und zur Nahrung wird, auch für die Umgebung, auch für die Mitmenschen. Dass wir nicht an der Oberfläche verdorren und verkümmern, sondern unsere Wurzeln in die Tiefe bohren und so stark werden.

Wir denken über das Leben nach – ob mit oder ohne Windmühle, ob innerhalb oder außerhalb der Erntezeit. Jedes Leben ist einmalig. Und je länger wir über das Leben nachdenken, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir irgendwann staunen. Dass aus dem „Nachdenken“ früher oder später ein „Danken“ wird. Das hängt ja sprachlich, auch auf Englisch, zusammen: danken – denken / think – thank. Wer nachdenkt, findet Gründe zum Danken.

... und das auch und gerade beim Abschied eines lieben Menschen, so wie heute. Und wir dürfen über Dieter Fahnhorst sagen: Wir wollen nicht so sehr darüber trauern, dass wir ihn verloren haben. Wir wollen vielmehr von Herzen danken, dass wir ihn bei uns hatten.

Amen.